

**Geschichte  
von  
Gruyères**

# Die Antike

Die ersten Spuren, die von der Gemeinde Gruyères gefunden wurden, stammen aus der Latènezeit (ungefähr 325 bis 250 vor Chr.). Es wurden ca. 15 Gräber entdeckt, die wahre archäologische Schätze aus Bronze beinhalteten. Diese Schätze wurden während der Gründung des Waisenhauses in Duvillard in Epagny gefunden (1913 – 1915). In den 80er Jahren wurden in derselben Umgebung Fundamente einer römischen Villa entdeckt.

Seit dem 5. Jahrhundert bis in die heutige Zeit wurde die Region von diversen Völkern besiedelt, wie zum Beispiel den Alemannen, den Galloromanen, den Burgundern und anderen Germanen. Im Jahre 879 wurde das Reich von Karl dem Grossen aufgelöst und zahlreiche Königreiche wurden gegründet, unter anderem das der Burgunder, zu welchem unsere Gegend gehörte.

## Von den Kreuzzügen bis zum Fall

### Die Herkunft des Namens „Gruyères“

Das Wort „Gruyère“ stammt laut der Legende von „Gruérius“, dem Wandalen-Kapitän, der sich im Jahre 436 in unserer Region niederliess. Man erwähnt sogar einen Gruérius I. und II., an welchen der König der Burgunder das Land von Gruyère im Jahre 510 ausgeliehen haben soll.

Laut dem Historiker Hisely, kommt der Ausdruck „Gruyère“ von „Grand-gruyer“, romanisches Wort, welches „Förster“ bedeutet. Dieser war der Überwacher der Gewässer und Wälder und wies die Deliktstäter zurecht. Der „Grand-gruyer“ war für eine Region zuständig, wie heute zum Beispiel La Gruyère. Heute versteht man die Bedeutung des Wortes besser. Obwohl man eine andere Etymologie auch nicht vergessen darf: Gruyère stammt vom Wort „La Grue“ (Kranich) ab, dem Vogel, welchen man auf dem Gemeindewappen finden kann.



Heute wird „Gruyères“ als Bezeichnung des Städtchens mit „S“ geschrieben. Dies um das Städtchen von der Region La Gruyère und dem Käse Le Gruyère zu differenzieren.

### Die Grafen

Die Geschichte von Gruyères nimmt ab dem 11. Jahrhundert Form an, mit der Erwähnung des ersten Grafens Wilhelm I. (~1080 bis 1115). Seinen Eifer, den Glauben zu verteidigen, schrieb eine wichtige Seite unserer Geschichte: die Teilnahme der Greyerzer an den Kreuzzügen. Ganz Europa erhob sich zu dieser Zeit, um Jerusalem und das Heilige Grab aus den Händen der Türken zu befreien. Hundert edle Greyerzer wurden bewaffneten, um an der Eroberung teilzunehmen. Eine Legende erzählt, dass junge Hirtinnen ihren Aufbruch verhindern wollten. Die Tore einmal geöffnet rief der Schildknappe: „Vorwärts mit dem Kranich! Es ist Zeit aufzubrechen! Komme zurück wer kann!“. Nach den Zeugenaussagen eines italienischen Poeten, der die Kreuzzüge beschrieben hat, ist es sicher, dass die Greyerzer am ersten Kreuzzug teilgenommen haben (1096-1099).

### Die Lepra

Die Überlebenden der Kreuzzüge kamen mit einer tödlichen Krankheit zurück, der Lepra. Viele Bewohner waren betroffen und da sie keine Heilmittel besaßen, wurden sie in isolierte

Leprakrankenhäuser verfrachtet. Ein solches Krankenhaus befand sich auch in Gruyères, auf dem Hügel von Montilly, das Krankenhaus „Des Verneys“.

Nach den ersten Anzeichen der Krankheit mussten sich die betroffenen Personen melden, wurden begutachtet und schlussendlich mussten sie ein isoliertes Dasein bis an ihr Lebensende fristen. Sie durften nur an den vier grössten Festen rausgehen und um Almosen betteln. Sie waren einem strengen Ausgangsreglement unterstellt.

## Liste der Grafen:

Wilhelm I.: ~1080 – 1115

Raimund I.: 1115 – 1136

Wilhelm II.: 1136 – ~1157

Rudolf I.: 1157 – 1196

Peter I.: 1196 – 1209 und Rudolf II.: 1196 – 1226

Rudolf III.: 1226 – 1270

Peter II.: 1270 – 1304

Peter III.: 1304 – 1342

Hans von Montsalvens: 1342 – 1365

Rudolf IV.: 1365 – 1403

Anton: 1403 – 1433

Franz I.: 1433 – 1475

Ludwig: 1475 – 1492

Franz II.: 1492 – 1499

Franz III.: 1499 – 1500

Hans I.: 1500 – 1514

Hans II.: 1514 – 1539

Michael: 1539 – 1554



## Die Abtei von Rougemont

Wir verdanken Wilhelm I. den Bau der Abtei von Rougemont auf den grossen Ländereien nahe von Château-d'Oex. Sie wurde von Mönchen aus Cluny um etwa 1080 übernommen. Die Architektur widerspiegelt ihren Einfluss durch die Form eines lateinischen Kreuzes und durch sein hohes Kirchenschiff, welches sich auf die hinteren Seiten stützt.

Aber der Einfluss der Berner hat durch die Reformation zu Veränderungen geführt und die Abtei wurde zu einer reformierten Stätte. Das Dach wurde durch eine einzigartige Dachschräge ersetzt. Sein spitzer Glockenturm stammt ebenfalls aus diesem Einfluss. Die Klosterkirche, welche im Jahre 1555 zerstört wurde, wurde durch das Schloss der Vögte ersetzt und durchlebte Anfang des Jahrhunderts eine Periode der Renovierung. Von den vier Glocken im Glockenturm datieren drei vom 15. Jahrhundert. Die vierte wurde für das 900-jährige Jubiläum der Gemeinde im Jahre 1980 gegossen.

## Das Schloss

Das Schloss, wie man es heute kennt, ist aus den Jahren 1270 bis 1282 und stellt die Bauweise „carré savoyard“ (Viereck der savoyischen Architektur) dar. Das Ende des 15. Jahrhunderts war eine glorreiche Etappe. Im Jahre 1476 nimmt Ludwig (Graf von Gruyères 1475-1492) am Burgunderkrieg an der Seite der Eidgenossen teil. Nach diesem grossen Ereignis wurden Modernisierungsarbeiten vorgenommen: die Einrichtung der Esplanade mit der Kapelle, die Wendeltreppe des Innenhofs und die Umgestaltung des Hauptgebäudes. Das Schloss verlor somit seinen Aspekt der Ritterburg und wurde zu einem herrschaftlichen Wohnsitz.

## Die Kirche Saint-Théodule

Rudolf III. beantragte im Jahre 1254 die Erlaubnis eine Kirche in seinem Städtchen zu bauen, um zu verhindern, dass die Bürger von Gruyères nach Bulle zur Messe gehen. Sie wurde auf Saint-Théodule geweiht, wie die Kapelle auf der Ogoz-Insel (es scheint, dass die Grafenfamilie von der Familie Ogoz abstammt). Sie hat einen eindrücklichen Turm, der zuerst als Beobachtungsturm diente.

Im Jahre 1560 kaufte der Priester des Städtchens, Peter von Gruyères, einen Altaraufsatz, der Christus und seine 12 Apostel darstellt. Ein Teil des Altares, zwei Elemente mit je 3 Aposteln, kann man heute in der Kapelle in Pringy bewundern.



Aufgrund eines Blitzeinschlages in den Glockenturm im Jahre 1679 brannten das Innere des Turms sowie die Balken. Die Kirche jedoch blieb unversehrt. Die Dokumente zum Wiederaufbau des Glockenturms durch den Priester Ruffieux kann man heute noch in den Archiven in Freiburg finden. Der Kirchenchor ist eine ehemalige gotische Kapelle. Die Dicke der Mauern zeigt das Alter dieses Baus.

Die Kirche von Saint-Théodule wurde im Jahre 1856, an Fronleichnam, erneut den Flammen ausgesetzt. Aufgrund eines Kanonenschusses, welcher auf die Schindeln des Daches fiel. Der Wiederaufbau ist ein Werk des kantonalen Architekten Antoine Nein. Er hat sich vom Turm und vom Altarbereich inspirieren lassen. Der Wiederaufbau endete im Jahre 1860 und wurde erneut eingeweiht. Die Kirche bestand nun aus drei Kirchenschiffen, einem Hauptschiff und zwei Nebenschiffen, welche zuvor Kapellen waren und im Jahre 1800 an das Hauptschiff gebunden wurden. Die Kirchenfenster wurden von Yoki realisiert. Unter dem Altar befinden sich die Gräber der Grafen und Vögte.

## Die Steuern

Im Jahre 1304 nahm die Gemeinde Gruyères ihre ersten Steuern ein. Bisher waren diese für die Grafen bestimmt. Die Ware, welche in die Stadt kam, wurde taxiert, vor allem der Wein, der Weizen und die Stoffe. Es war Peter III. der diesen Entscheid traf. Er hatte das Grafenreich durch neue Erwerbe in Saanen vergrössert.

## Der Chalamala

Girard Chalamala, dies war sein richtiger Name, war der berühmteste Hofnarr von Gruyères. Er wurde von den Grafen für die Unterhaltung an den Festen im Schloss angestellt. Er kam während den Abendessen, schüttelte seine Marotte (eine Art Stab mit einer Marionette) und trug sein Glöckchenhut. Er hatte eine Mimik und Wortspiele, welche das ganze Schloss zum Lachen brachte (die Hofnarren hatten oft spezielle physische Erscheinungen). Er begleitet seinen Herren auch zu den Hirten während den „Corales“ (Fest und Tanz).

Der Chalamala verstarb im Jahre 1349. Sein Besitz verteilte er wie folgt: Der Pfarrer von Gruyères, das Koster „Valsainte“ und das Kloster „Part-Dieu“ erhielten je eine Kuh und er schenkte der Kirche von Gruyères CHF 5'000.-.

Man wird ihn, dank seinem Haus im Herzen des Städtchens, nie vergessen. Eine Parzelle in Epagny wurde ebenfalls nach ihm benannt.

## Die Auseinandersetzungen mit Bern

Im Jahre 1339 fand der Laupenkrieg statt. Es standen sich Bern und die Herren der Westschweiz gegenüber. Bern wollte seine Territorien verteidigen und die Westschweizer vereinten sich, um dies zu verhindern. Dank der guten Vorbereitung der Berner, haben sie die Schlacht gewonnen. Viele Greyerzer kamen bei dieser Schlacht ums Leben.

Im Jahre 1349 eskalierte erneut ein Konflikt zwischen dem Kranich und dem Bären (Symbole von Gruyères und Bern) in der Region des Pays d'En-Haut. Unter der Herrschaft von Peter IV. gewannen die Greyerzer die Schlacht, doch die Berner rächten sich alsbald. Ein Begleiter des Grafen, Othon d'Everdes, attackierte eines Tages die Frau des Schultheiss von Freiburg. Um den Greyerzern eine Lektion zu erteilen, vereinten sich Bern und Freiburg und setzten zuerst das Schloss von Vuippens und dann das von Everdes in Brand. In La Tour-de-Trême angekommen, fassten sie 50 Soldaten und beschlossen durch den „Sauthaux“-Wald Richtung Gruyères weiterzuziehen. Die Legende erzählt, dass zwei Helden (Claremboz und Ulrich, genannt „Bras-de-fer“) die Truppen aufhielten Richtung „Pré des Chênes“ weiterzugehen, bis die Truppen des Grafens kamen und sie schlussendlich zurückstießen. Aus diesem Grund setzten Freiburg und Bern La Tour-de-Trême in Brand und nahmen die Gefangenen mit.

Die Helden, welche auf dem Belluard dargestellt sind, feierten einige Tage später im Schloss. Zu diesem Anlass sagte der Chalamala voraus: „Früher oder später wird der Bär von Bern den Kranich von Gruyères im Kessel von Freiburg verspeisen.“. Die Voraussage bewahrheitete sich zwei Jahrhunderte später, als die Grafen den Vögten Platz machen mussten.

## Auseinandersetzung zwischen den Grafen und den Bischofs-Prinzen aus Lausanne (~1400)

Im Mittelalter waren die Bischöfe aus Lausanne die Besitzer von Teilen des Waadtlandes, von wo auch ihr Name „Bischofs-Prinzen“ kam. Da sie die spirituellen Herrscher unseres Landes waren, fanden verschiedene Auseinandersetzungen zwischen den Grafen und den Prinzen statt. Die Grafen mussten immer nachgeben, da sie die Exkommunikation fürchteten.

Wegen diesen Auseinandersetzungen wurden Bulle, Riaz und Albeuve vom Grafenreich von Gruyères abgespalten und gehörten den Prinzen. Gruyères musste deshalb seine Märkte schliessen und die Bewohner des Grafenreichs nach Bulle schicken, um Handel zu treiben. Somit profitierten die Bischofs-Prinzen. Später wurden die Märkte wieder eröffnet.

## Das goldene Jahrhundert

Im Laufe des 15. Jahrhunderts erreichte das Grafenreich den Höhepunkt mit seinen Besitzen und seiner Macht. Zu diesem Zeitpunkt zählte der Graf das Tal der Saane, von der Quelle bis nach Hauteville, zu seinem Reich. Das Tal wurde in fünf Teile aufgeteilt: Gruyères, Montsalvens, Corbières, Château-d'Oex und Vanel. Jeder Bezirk war unter der Herrschaft eines Schlossherren, der eine kleine Armee besass. Um 1400 wollten die grössten Herrscher des Landes Allianzen mit Gruyère eingehen, um die Militärmacht zu verstärken.

Während dieser Epoche, die auch als das goldene Jahrhundert bezeichnet wird, nimmt die Zahl der Kriege ab und die Grafen hatten mehr Zeit sich mit anderen Herrschern zur Jagd zu treffen. Im Schloss wurden hochrangige Ritterturniere organisiert. Nach den Turnieren wurden oft Bankette veranstaltet, an denen Troubadoure und Poeten für Unterhaltung sorgten. Es waren prächtige und gesellige Momente, die natürlich nicht von Dauer waren.

Das letzte Jahrhundert der Herrschaft der Grafen war Synonym für Glück. Das Volk liebte seine Grafen, die sich, in guten wie in schlechten Zeiten, unter das Volk mischten. Von da stammt auch ihr Name „Hirtengrafen“. Sie besuchten zum Beispiel die Hirten auf den Alpen und erzählten Ihnen die Neuigkeiten aus dem Tal. Bei seiner Heimkehr mischte sich der Graf unter das Volk und lachte und vergnügte sich mit ihnen. Eine Anekdote erzählt, dass Rudolf sich an eine „Corauale“ (Fest und Tanz) anschloss, die sonntags in Enney startete und bei der Ankunft in Château d'Oex am Dienstag 700 Personen zählte!

Der erste Gemeinderat fand unter der Herrschaft von Franz I. statt. Der Graf war sehr auf die Freiheit seines Volkes bedacht. Nach Franz I. übernahm Ludwig die Herrschaft, der sich den Schweizern beim Kampf gegen Karl den Kühnen, Herzog vom Burgund, anschloss. Er war 1476 einer der Schlachtführer während der Murtenschlacht. Deshalb konnte er auch zwei wunderschöne Objekte, die bestickten Kampfumhänge der Burgunder, vom Herzog entwendet, nach Hause bringen.

Ebenfalls unter seiner Herrschaft wurde die Kapelle Saint-Jean repariert und ein spezielles Wohlwollen vom Papst wurde denen erteilt, welche sie an gewissen Feierlichkeiten besuchten.

## Das Spital

Um 1440 traf die Gemeinde von Gruyères die Entscheidung ein Spital zu bauen. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es kein Haus, um die Kranken zu pflegen. Viele Spenden wurden für das Spital gesammelt. Beim Spital wurde ebenfalls eine Kapelle, die Kapelle Saint-Maurice, gebaut. Im Jahre 1763 fanden Umbauarbeiten statt und seitdem findet man ebenfalls eine lateinische Gravur auf der Eingangstür des heutigen Altersheim Saint-Germain: „Er spendet den Blinden, den Verletzten Hilfe und gibt den Bedürftigen Almosen“.

# Vom Ende der Grafen bis heute

## Der Fall

Ab dem Jahre 1500 schwächelte das Ansehen der Grafschaft von Gruyères, wie auch dasjenige von anderen Herrschern. Hans II. war erneut gezwungen gegen die Berner zu kämpfen, welche den Protestantismus bei uns einführen wollten.

Kam schlussendlich Michael, der letzte Graf von Gruyères. Von Natur aus ein Verschwender, fuhr er fort Feste auf dem Schloss zu organisieren bis die finanziellen Mittel fehlten. Auf seiner Suche nach Geld, lieh er Geld in Freiburg und Bern aus, in dem er Ländereien als Garantie hinterliess. Er offerierte schliesslich seine Dienste dem König von Frankreich, indem er ihm 2'000 Männer lieh, welche der Graf auf seine eigenen Kosten bewaffnen musste. Der König weigerte sich Michael für die gelieferten Männer, feige und schlechte Soldaten, zu zahlen. So kam es also, dass die Grafschaft 1555 unter die Herrschaft von Freiburg fiel und die Vögte im Schloss Einzug hielten (es gab im Ganzen 13). Im Jahre 1814 wurden diese dann durch die Oberamtswänner ersetzt, bis schlussendlich 1848 das Oberamt von Gruyères aufgelöst wurde und an Bulle angehängt wurde. Das Schloss ist seit 1938 im Besitz des Kantons Freiburg, nach dem Wiederkauf von der Familie Balland. Der Kanton eröffnete ein Museum mit einer beachtlichen Objektsammlung. Die Verwaltung wird heute durch die Stiftung des Schlosses Greyerz getätigt.

## Die Einsiedler von „Châtelet“

Wenn man den Berg „Dent de Broc“ Richtung „Châtelet“ hochläuft, sieht man einen Steinblock mit einer halb beschädigten Mauer. Dies sind die Ruinen der Einsiedelei „Sainte-Anne“. Dieser Ort wurde im Jahre 1607 von einem Einsiedler seiner Ruhe wegen ausgewählt. Bis 1736 folgten ihm zahlreiche Einsiedler. Das Refugium wurde als Logierstätte und zur Feier der Messe genutzt. Es wurde mit der Unterstützung der Gemeinde gebaut, als Dank an die Männer, welche anscheinend Gnade über die Gegend brachten. Im Jahre 1736 starb der letzte Einsiedler. Das verwüstete Refugium wurde zerstört. Die Glocke wurde in die aktuelle Sainte-Anne Kapelle in Epagny gebracht.



## Die Pest

Eines Abends im April 1611 wurde ein toter Körper eines Bürgers von Gruyères vom Bestattungsamt in Freiburg aufgrund eines mysteriösen Todes zurückgebracht. So brach die Pest, mit 140 Toten, im Städtchen aus. Die Toten wurden im Hang des Hügels begraben. An diesem Ort wurde später eine Kapelle zu Ehren der Heiligen Jungfrau, von Saint Roch und Saint Sébastien, erstellt, um die Plage auszurotten.

## Die Schwestern

1637 entstand dank den Ordensschwestern von Sainte Jeanne ein kleines Kloster in Gruyères. Heute ist es die Lagerhalle des Hôtel de Ville. Während ihres kurzen Aufenthaltes kümmerten sich die Schwestern

um die Erziehung und das Unterrichten der jungen Mädchen. Die Bewohner waren aus diesem Grund auch nicht sehr erfreut über ihre Abreise.

## Das Wasser und die Brunnen in Gruyères

Bis 1755 hatte Gruyères noch keine Brunnen mit fliessendem Wasser. Für den Abwasch ging man nach „Laviau“. Für den Haushalt schöpfte man Wasser aus den Brunnenschächten, es hatte deren drei in Gruyères: einer im Schloss, einer vis-à-vis vom Heim Saint-Germain und einer nahe des Calvaire. Es hatte auch Zisternen, die Wasser für die Tiere und bei Brandfällen sammelten. Aber im Jahre 1755 entschied Gruyères eine Kanalisation zu bauen, welche Wasser von „Cheneaux“ hochbringen sollte. Nach diversen Versuchen das richtige Material zu finden, wurde schlussendlich Eichenholz gewählt. Am 27. September war der grosse Moment gekommen und Wasser erreichte das Städtchen. 24 Jahre später wurden die Kanäle aus Holz mit Gusseisenkanälen ersetzt.

## Die Industrie

Die verschiedenen ehemaligen Fabriken haben einen gemeinsamen Punkt: Wasser. Die meisten Fabriken benötigten einen Wasserlauf, um die Räder für das Drehen der Maschinen in Schwung zu bringen. Man fand entlang des Bachs von „Saussivue“ zwei Kornmühlen (eine der beiden Mühlen sieht man immer noch von der Hauptstrasse aus). Wie auch einen Pulverturm und eine Knochenmühle (zerkleinerte Knochen, um die Hühner und die Schweine zu füttern). Es gab auch eine Kalkfabrik, in der Nähe von Pringy.

Eine Handarbeit, vor allem in den Familien, war das Strohflechten. Hauptsächlich führten die Kinder diese Arbeit nach der Schule durch, zu minimalen Stundenlöhnen von 20 bis 30 Rappen.

## Die Auswanderung

Es ist interessant zu wissen, dass zwei Mal viele Greyerzer das Land Richtung Amerika verliessen. Die erste Expedition startete 1819 Richtung Brasilien, unter der Führung von Sébastien Gachet aus Gruyères. Viele starben unterwegs, doch die, die gesund ankamen, gründeten die Stadt Novo-Fribourgo. Im Jahre 1854 starteten weitere 72 Personen ihr Abenteuer. Heute haben sich einige Nachkommen einen wichtigen Namen in diesen entfernten Regionen gemacht.

## Zum Schluss

Im Jahre 1969 schloss die Gemeinde Gruyères (Gruyères, Epagny, Pringy, Moléson) Partnerschaft mit der Stadt Renaison in Frankreich. Renaison suchte eine kulturelle Stadt mit derselben Sprache und Religion.

Diese Aktion beweist, dass Gruyères bereits ein gutes Bild von sich gab. Der Erfolg scheint nicht abzunehmen. Gruyères bleibt in der gesamten Welt einer der bekanntesten Orte der Schweiz. Dank der Unterstützung der Medien und natürlich auch dank seinem idyllischen Charakter.

## Quellen :

<http://www.gruyeres.ch/fr/portrait/histoire/>

[http://www.rougemont.ch/net/net\\_rougemont.asp?v-vm=&NoOFS=5843&NumStr=60.20](http://www.rougemont.ch/net/net_rougemont.asp?v-vm=&NoOFS=5843&NumStr=60.20)